
Soziale Stadt Potsdam e.V.

Tätigkeitsbericht

2010

Tätigkeitsbericht 2010

Inhalt

1	Vereinsleben.....	3
1.1	Mitglieder	3
1.2	Vorstand	3
1.3	Personal	3
1.4	Finanzbericht	3
1.4.1	Bilanz und Ausblick	4
2	HdGuK.....	5
2.1	Entwicklung	5
2.2	Teilnehmer- und Besucherzahlen.....	7
2.3	Veranstaltungen	9
2.4	Projekte	9
2.4.1	Brandenburger Bräute.....	9
2.4.2	Schlaatz trifft Klassik.....	10
2.4.3	Lebensläufe. So bunt ist der Schlaatz!.....	10
2.4.4	Wer bin ich und wo will ich hin?	11
2.4.5	Männerprojekt	11
2.4.6	Seniorentheater „Theaterschatulle“ :„Und die Moral von der Geschicht...?“	12
2.4.7	Stadtteil- und Weltmusikfestival	12
2.4.8	Ein Ariadnefaden aus dem Labyrinth der Migration	12
2.4.9	Nachbarschaftskonferenz.....	13
2.5	Partner.....	16
3	Projektraum/Projektladen.....	18
3.1	Entwicklung	18
3.2	Teilnehmer- und Besucherzahlen.....	18
3.3	Veranstaltungen	19
3.3.1	Informations- und Diskussionsrunden	19
3.3.2	Ausstellungen	19
3.3.3	1. Gartenstadtfest	20
3.4	Angebote/ Projekte	20

3.4.1	Studienprojekt TU Kaiserslautern.....	20
3.4.2	Attraktiv und selbstbewusst Auftreten	21
3.4.3	Herberge Heimat in Drewitz.....	22
3.4.4	Bewohnerumfrage „Drewitz ist gefragt“	23
3.4.5	Fit in den Winter.....	23
3.4.6	Analyse Ehrenamt in Drewitz	23
3.4.7	Drewitzer Portraits	24
3.5	Partner/ Netzwerkarbeit	24
3.6	Mitarbeit in Gremien.....	25

1 Vereinsleben

1.1 Mitglieder

Vereinsmitglieder: 8 ordentliche Mitglieder zum 31.12.2010

2010 fanden 2 Mitgliederversammlungen statt.

Fördermitglieder 2010: 73

1.2 Vorstand

Der Vorstand hat 5 Mitglieder. 2010 fanden 13 Vorstandssitzungen statt.

1.3 Personal

Der Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. beschäftigte in 2010 insgesamt 4 Mitarbeiter (Vollzeit), 1 Mitarbeiterin Vollzeit befristet bis 30.06.2010 und 3 Mitarbeiter in Teilzeit.

Haus der Generationen und Kulturen: Herr Friedrich Reinsch (Geschäftsführer), Frau Ilona Lange, Frau Marina Kudriaschowa, Frau Oxana Ronis und Herr Ralf Lang.

Im **Projektladen Drewitz** waren 2010 als Mitarbeiter tätig Frau Kathleen Walter und Frau Andrea Hösel. Herr Sven Buchholz war sowohl im Haus der Generationen und Kulturen sowie im Projektladen Drewitz eingesetzt.

Ergänzend gab es Mitarbeiter mit einer geringfügigen Beschäftigung, Honorarvereinbarungen mit sozialpädagogischen Fachkräften sowie einen „Azudenten“ (Kombination von Auszubildenden und Student).

2010 waren 10 TeilnehmerInnen in Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten nach § 16d Sozialgesetzbuch II („AGH bzw. MAE/Mehraufwandsentschädigung bzw. 1 Euro Jobber“) beim Verein eingesetzt.

1.4 Finanzbericht

Auch im Jahr 2010 hat sich der Aktionsradius des Vereins weiter verstärkt. Dies zeigt sich sowohl in der weiter gestiegenen Zahl der Besucher, Gäste und Kursteilnehmer (+15% auf 26.997), wie auch in den gewährten Zuschüssen und Fördermitteln, die ebenfalls um mehr als 15% auf Euro 181.009 angestiegen sind. Ganz entscheidend zu dieser Ausweitung haben die Aktivitäten im Stadtteil Drewitz dazu beigetragen, wo sich der „Projektladen“ mit 2 festangestellten Mitarbeitern inzwischen zu einem viel beachteten Treffpunkt unterschiedlichster Veranstaltungen entwickelt hat.

Trotz der neuen, zusätzlichen Programme und Aktivitäten konnten die Personalkosten insgesamt in Grenzen gehalten werden. Möglich wurde dies durch eine Straffung der Strukturen im Hauptsitz des Vereins im „Milanhorst 9“. Die Material- und Sachkosten sowie die Projektkosten, Mieten und Betriebskosten stiegen erwartungsgemäß an um knapp 18% auf rund 152 T-€. Finanziert wurden

diese erhöhten Aufwendungen durch die zusätzlichen Fördermittel. Die Spenden aus dem Unternehmensverbund PRO POTSDAM blieben auf dem Niveau des Vorjahres.

1.4.1 Bilanz und Ausblick

Der Verein schloss 2010 mit einem Überschuss. Die aus dem Überschuss zur Verfügung stehenden Mittel bilden die Rücklage für eine finanziell sichere Grundlage, um kurzfristig jederzeit die relativ hohen Fixkostenbelastungen bei Personalkosten und Mieten durch mögliche Einschnitte bei den Spenden und/oder Fördermittel und Zuschüssen ausgleichen zu können. Ziel ist es, sowohl mit den Mitarbeitern des Vereins aber noch mehr mit den Bürgern und Bürgerinnen im Kiez auf einer langfristig angelegten Vertrauensbasis umzugehen.

Eine der Herausforderungen des Vereins bleibt die Gewinnung von weiteren Fördermitgliedern um die Finanzierung der Vereinsaktivitäten auf eine breitere Basis zu stellen und die Abhängigkeit vom Unternehmensverbund PRO POTSDAM zu verringern.

Potsdam, im September 2011

Der Kassenwart

Verein Soziale Stadt Potsdam e.V.		
Finanzbericht 2010		
(mit Vergleichswerten 2009)		
	2010	2009
Besucher / Gäste / Kursteilnehmer	26.997	23.417
Kosten je Besucher / Gast / Kursteiln.	13,18	15,09
Beschäftigte - ohne MAE	15	16
	Euro	Euro
Einnahmen gesamt	409.806	388.747
davon:		
Mitgliedsbeiträge	192	156
Zuschüsse und Fördermittel	181.009	156.501
davon: ESF-Mittel	<i>29.000</i>	<i>0</i>
PAGA (MAE)	<i>65.176</i>	<i>71.736</i>
Spenden von Privatpersonen	5.815	5.665
Spenden von juristischen Personen	221.774	223.500
Zinserträge	394	140
Einnahmen aus Vermietung/Verkauf	623	2.785
Ausgaben gesamt	355.749	353.448
davon:		
Personalkosten	189.032	196.092
Material und Sachkosten	42.429	25.766
Miete und Betriebskosten	31.677	29.811
Projekte und Bürgerarbeit	77.750	78.410
Großveranstaltungen im Kiez	14.773	23.196
sonstige Ausgaben	89	173
Potsdam, im August 2011		
Der Kassenwart		

2 HdGuK

2.1 Entwicklung

Der dialogische und beziehungsorientierte Ansatz vom Haus der Generationen und Kulturen, Milanhorst 9 hat sich bewährt und ist im Berichtszeitraum vertieft worden. Es geht nicht darum Ideen als Professionelle zu haben und diese im Stadtteil zu implementieren. Wir wollen Leute miteinander in Kontakt bringen, wollen Konnektivität schaffen und systematisch Kontakte auf

Augenhöhe herstellen. Die Bewohner des Stadtteils sollen selbst bestimmen. Vom Milanhorst 9 aus wollen wir Visionen anstoßen und wollen mit all unseren Möglichkeiten Katalysator sein. Im Stadtteil Schlaatz mit seinem hohen Migrantenanteil, seinen Schwierigkeiten im Umgang mit Anderssein und Fremdheit leben viele Bewohner nebeneinander her. Uns geht es darum, Beziehungen zu stiften und diese zu netzen zu verbinden. Der Kernbereich findet aufsuchende Arbeit statt. Wir gehen zu den Leuten und sprechen mit ihnen. Unsere Aufgabe ist es aktiv zuzuhören, uns von den Stärken und Schwächen erzählen zu lassen und die Botschaft „Ich bin hier, um dir zuzuhören“ glaubwürdig umzusetzen. Die Gespräche geben dem gegenüber ein, oft völlig neues Gefühl der Wertschätzung und Motivation, sich in den Ausbau, Umbau und Neubau seiner Nachbarschaft einzumischen. Viele unserer Projekte beginnen mit der Vision von Einzelnen aus denen die Vision von Vielen wird. Die Projekte haben dann den größten Erfolg, wenn alle Beteiligten eine tief empfundene Begeisterung dafür teilen. Das geht wiederum nur, wenn es das Projekt von Allen ist, wenn alle ihren Beitrag dazu leisten und ihren besten Platz darin haben. Projekte sind für unseren Ansatz nicht einfach zweckrational durchzuführen und zu entscheiden. Uns geht es darum vertrauensvoll zu agieren und gute Beziehungen zu gestalten.

Mit den Mitarbeitern, Helfern und Ehrenamtlichen verstehen wir uns als eine Gemeinschaft. Und auch die Menschen und Partner im Umfeld verstehen wir als Teil dieser Gemeinschaft. Auf dem Boden dieses Selbstverständnisses können sich wechselseitig förderliche Beziehungen entwickeln. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Gefühl der Gemeinschaft ein hohes Maß an Lebendigkeit freisetzen kann. Ein Indikator für die gute und stärkende Gemeinschaft ist der sehr niedrige Krankenstand von Mitarbeitern und den Beschäftigten aus AGH/MAE im HdGuK.

Kooperation ist eine wichtige Säule unserer Arbeit geworden. Damit ist kein formales Zusammenschließen gemeint, sondern „community“ mit Qualitäten wie Demokratie, Diversität, Kooperation, Vertrauen, Verbundenheit, gegenseitige Verpflichtung und wechselseitigen Nutzen verbinden.

Kooperation, wie wir sie verstehen, bedeutet, nicht Kompromisse zu schließen, bei denen jeder von seinen 100% abgibt, sondern zu win – win- Ergebnissen mit vielen 100% zu kommen. Wir haben auch die Erfahrung machen müssen, dass Kooperationen nicht gelingen oder scheitern.

2.2 Teilnehmer- und Besucherzahlen

Die Besucher – und Teilnehmerzahlen sind in den letzten Jahren stetig gewachsen. Alle Räume vom Milanhorst 9 und dem Standort Falkenhorst 15 sind ausgelastet, so dass mit einem weiteren Anwachsen nicht gerechnet werden kann.

Tabelle 1: Vereinsprojekte 2010

Vereinsprojekte	
Hausveranstaltungen	
Computerkurs in russisch	161
Internet für Senioren	241
Computerkurs für Senioren	435
Seniorenprojekt Gruppe 1	328
Seniorenprojekt Gruppe 2	266
Seniorenkreis	149
Singegruppe Singespas	384
Tänze der Welt	268
Nordicwalking	223
Fotoclub	177
Freundeskreis der russischen Kultur	746
Vorträge öffentlich	214
Ausstellungen	173
Besucher Ausstellungen	536
Kinderveranstaltungen	136
Samowargespräch	402
Quartiersplattform	394
Salon der Generationen	351
Gemeinwesenakademie	99
Silka	87
Nachbarschaft und Integration	
Nachbarschaft im Kiez	589
Nachbarschaftsarbeit	207
Kooperationen	
Veranstaltungen der Volkssolidarität	262
Handarbeitsklub	168
Salsa – Praktika	746
int. Frauengruppe/Lofett	370
Zimtzicken	350
Männerprojekt/reine Männersache	634
russischer Chor	472
ungarischer Freundeskreis	104
Hort/Schulveranstaltungen	192
Büro Blau	197

Seniorentheater	8
Köpfe im Kiez	153
Vorträge	114
Frauen	16
Nähkurs	556
Theater	100
Musik	162
Deutsch-Kurs	79
Aerobic	396
jüd. Filmclub	212
Brandenburger Bräute	175
Psychologische Beratung	49
	12081

Tabelle 2: Veranstaltungen 2010

Veranstaltungen	
Gottesdienst und religiöse Veranstaltungen	3893
Gemeindefeste/Veranstaltungen/WMF	1137
Veranstaltungsbeteiligungen im ST	3781
Vorstandssitzung	49
Seminare und Schulungen	60
Sonderveranstaltungen	363
Pressekonferenzen	61
Einmietungen privat	579
Einmietungen öffentlich	44
	9967

Tabelle 3: Statistik und Vergleich 2009/2010

2009		2010
11311	Vereinsprojekte	12051
7677	Veranstaltungen	9967
4718	Beschäftigungsverhältnisse	4970
	Bürgergespräche	
	Besucher	
	Beratungen	
23706	gesamt	26988

2.3 Veranstaltungen

Das Haus der Generationen und Kulturen ist inzwischen ein Zentrum für vielfältige religiöse Veranstaltungen geworden. Es finden Gottesdienste statt, Frauen- und Männergruppen treffen sich, es finden Beratungen von Gemeindemitgliedern statt.

Erstmals feierte die Gemeinde des muslimischen Verein den Ramadan im Milanhorst 9. Für die Organisation im Haus bedeutete dass, bereit zu sein und auf das Zeichen für den Beginn des Festes des Fastenbrechens (*'id al-fitr*) , der Sichtung der Mondsichel zu warten. In diesem Jahr warteten wir mit den Muslimen 2 Tage.

2.4 Projekte

Aus der Vielzahl von Projekten, die 2010 durchgeführt wurden, verdienen folgende besonders erwähnt zu werden.

2.4.1 Brandenburger Bräute

Mit Geschichten, Schicksalen und Bildern von Brandenburger Bräuten aus Vergangenheit und Gegenwart befasste sich die Ausstellung, die ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Soziale Stadt Potsdam mit dem Archiv historische Alltagsfotografie und dem Nachbarschaftsmuseum war. Von Liebeshochzeit und tiefer Verbundenheit der Ehepartner war ebenso die



Rede, wie von arrangierten Ehen und Zwangsverheiratungen. Dabei konnten die kulturellen Besonderheiten, religiösen Unterschiede, Riten und Traditionen rund um die Hochzeit gleichermaßen aufgezeigt werden, wie die verschiedenen Lebensentwürfe der

Generationen. Neben den Brautgeschichten historischer Brandenburger Frauenfiguren und denen aus den heutigen ethnischen Communities des Potsdamer Schlaatz präsentierte die Ausstellung eine Vielzahl von Fotografien von Brautpaaren aus den letzten 120 Jahren.

Ein Begleitprogramm mit Vorträgen, Lesungen und Filmveranstaltungen vertiefte das Thema rund um die Brandenburger Bräute.

Höhepunkt war die Eröffnung der Ausstellung mit einem Brautumzug durch den Stadtteil.



2.4.2 Schlaatz trifft Klassik

Das Projekt war ein Kooperationsprojekt zwischen dem Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. und dem Jüdischen Begegnungs- und Kulturzentrum „KiBuZ“, Potsdam. Projektbeginn war März 2010. Projektziel: Anpassungsqualifizierung für die Sängerin Kravtsova, Aufbau eines Chores und die Durchführung von 5 Konzerten. Frau Kravtsova wurde durch die Lehrerin Frau Opitz qualifiziert. Ihre gesangliche Qualität konnte während der Projektlaufzeit deutlich erkennbar verbessert werden. Frau Opitz schätzte die gesangliche Fähigkeit von Frau Kravtsova sehr hoch ein. Im Rahmen des Projektes lernte sie auch wichtige Grundelemente von Öffentlichkeitsarbeit. Frau Kravtsova, und die Chorleiter Herr Korytkov und Frau Sukhomlinova haben mit Erfolg einen kleinen Chor „Acapella“ aufgebaut. Der Chor besteht aus 7 Sängerinnen und Sängern im Alter von 17 bis 30 Jahren. Der Chor wurde in die Lage versetzt klassisches deutsches und jüdisches Liedgut in Originalfassungen zu singen. Chorproben fanden 1 – 2 mal wöchentlich statt. Frau Kravtsova gab ihre Erfahrungen an die Chormitglieder weiter.



Am 14. November 2010 fand das erste große Konzert mit Frau Kravtsova und dem Chor, begleitet vom Kammerquartett „Apregiato“, im Foyer des ehemaligen Civilwaisenhauses in Potsdam statt. Etwa 120 Besucher waren gekommen und spendeten sehr viel Beifall.

Ein weiteres Konzert fand am 02.12. 2010 in den Räumen Milanhorst 9 statt. Auch dieses Konzert war mit 65 Besuchern gut besucht. Weitere Auftritte fanden im Rahmen des Stadtteilstestes und im Gebäude „Schilfhof 20“ sowie dem Bürgerhaus statt.

Das Projekt kann als sehr erfolgreich bewertet werden.

2.4.3 Lebensläufe. So bunt ist der Schlaatz!

Migrantinnen schrieben ihre Lebensgeschichten unter Anleitung einer professionellen Biografiefachfrau auf. Aus den Geschichten ging ein kleines Buch hervor über die Schicksale von Migrantinnen aus dem Schlaatz. Die kulturelle Vielfalt, die individuellen Lebenswege und Lebensstrategien der Frauen wurden sichtbar gemacht – für die Teilnehmerinnen wie auch für die LeserInnen.

In angenehmer und geschützter Atmosphäre konnten die Frauen Vertrauen gewinnen, konnten Freundschaften geschlossen werden und leidvolle Erfahrungen konnten umgedeutet und Lebensläufe neu konstruiert werden.

2.4.4 Wer bin ich und wo will ich hin?

Nach intensiver Diskussion und der schriftlichen Beschäftigung mit den folgenden Fragen

- Wo stehe ich?
- Was will ich?
- Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?
- Welche Wünsche und Träume habe ich?
- Was kann ich und was möchte ich lernen?
- Was sind meine Defizite?
- Wovor habe ich Angst?
- Was macht mir Freude?
- Wie gehe ich mit meiner Zeit um?
- Was möchte ich in meinem Leben erreichen?

entwickelten die Jugendlichen erste Skizzen zu ihren Berufswünschen und Zukunftsträumen. Es fand ein reger Austausch statt. Nachdem sie in Teamarbeit ihre Rahmen gebaut, bespannt und grundiert hatten, übertrugen sie die Skizzen auf den Malgrund. Mit Farben und diversen Materialien wie Holz, Sand, Pappe, Papier, u.ä. entstanden Collagen und farbenprächtige Werke. Auf experimentelle Weise schufen sie ihre Zukunftsvisionen, übten Farb – und Formgebung, beschäftigten sich mit der Perspektive und der Gestaltung von Flächen. Am Ende stellten sie ihre Arbeit im Plenum vor.

Das Projekt wurde mit 18 Jugendlichen durchgeführt.

2.4.5 Männerprojekt

Bei dem Vorhaben handelte es sich um die Fortsetzung des gleichnamigen „Stärken vor Ort“- Projektes aus dem Jahr 2009. Es richtete sich an junge und ältere männliche jüdische, russischsprachige Kontingentflüchtlinge. Über den Einsatz von Sport als Medium, wurde Vertrauen in der Gruppe aufgebaut, die Kontaktgrenze in das Umfeld erweitert durch Reflexionsworkshops, Erkennen von resilienten Faktoren in der Lebens- und Familiengeschichte und Motivierung zu ehrenamtlichem, gesellschaftlichem Engagement. Sport wurde hier durch die Teilnehmer als physischer, körperstärkender Prozess, als Möglichkeit für den Ausdruck von Selbstgefühl und als ein Weg zur Stärkung der Beziehungsfähigkeit erfahren.



2.4.6 Seniorentheater „Theaterschatulle“ : „Und die Moral von der Geschicht...?“

Im Frühjahr 2010 gründete sich die Seniorentheatergruppe „Theaterschatulle“ unter Leitung der Theaterpädagogin Sabine Mohr. Die Gruppe wird vom Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. und dem Bürgerhaus unterstützt.

Die Theatergruppe ist inzwischen im Stadtteil fest etabliert und es sind auch Jüngere Mitglieder der Gruppe geworden. Gegenwärtig besteht die „Theaterschatulle“ aus 10 Mitspielerinnen.

Bis Dezember gab es 2 – 3 Aufführungen eines Stückes mit dem Titel „Und die Moral von der Geschicht....?“ .

Das Stück wurde von der Gruppe anhand von Vorlagen zweier Fabeln, nämlich „Die Grille und die Ameise“ von Jean de la Fontaine“ sowie der Neubearbeitung von Jean Anouilh „Die Grille“ selbst erarbeitet. Themen wie „ohne Fleiß kein Preis, Solidarität, Geldgier, Finanzwesen und Banker wurden satirisch auf die Bühne gebracht.

2.4.7 Stadtteil- und Weltmusikfestival

Der Verein Soziale Stadt Potsdam e.V./Haus der Generationen und Kulturen, das Bürgerhaus am Schlaatz, das Stadtteilmanagement, Kirche im Kiez, das Diakonische Werk Potsdam und der Integrationsgarten des Kulturbundes haben sich zusammengefunden und gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern und Initiativen das Fest organisiert. Die Feste „Stadtteilfest“ und „Weltmusikfest“ haben 2010 erstmals fusioniert. Die Bewohner des Stadtteils und die Gäste erwartete ein vielfältiges und buntes Programm. Mehr noch als die Jahr zuvor konnten die Schlaatzler selbst die Akteure sein.

Das Fest fand auf dem zentralen Platz des Stadtteils Schlaatz am 05.Juni 2010 von 14:00 – 21:30 Uhr statt und war ein großer Erfolg.



2.4.8 Ein Ariadnefaden aus dem Labyrinth der Migration

Das Projekt richtete sich an die äußerst heterogene Zielgruppe von Mitbürgern mit Migrationshintergrund, Asylbewerbern, Nachfahren von Migranten, Menschen anderer kultureller Herkunft, Umsiedlern, Aussiedlern, Flüchtlingen und Remigranten vorwiegend aus dem Stadtteil Potsdam-Schlaatz, dem multiethnischstem Stadtteil Potsdams.

Migration hat auch auf den psychisch Gesunden durch die Konfrontation mit dem Neuen und Noch-nicht-Vertrauten unzweifelhaft psychisch belastende – wenn auch nicht zwingend krankmachende –

Auswirkungen. Der Prozess der Anpassung ist dabei langwierig, individuell sehr unterschiedlich und heterogen.

Besonders häufig treten bei Migranten depressive Episoden, psychosomatische Beschwerden, Somatisierungsstörungen und posttraumatische Belastungsreaktionen und Anpassungsstörungen auf. Dagegen suchen Migranten aus Angst vor Stigmatisierung und der Befürchtung, sich nicht verständlich machen zu können selten psychotherapeutische Hilfsangebote auf. Deshalb sind niedrigschwellige, kieznahe Beratungsangebote notwendig.

Mit dem Projekt sollte erstmals für russischsprachige Menschen, besonders für Frauen ein psychologisches Beratungsangebot im Stadtteil Schlaatz geschaffen werden.

Die psychologische Beratung wurde von einer russischsprachigen Gestalttherapeutin und diplomierte Psychologin (russ.) durchgeführt.

Der Nachfrage konnte im Rahmen des Projektes nicht annähernd entsprochen werden.

2.4.9 Nachbarschaftskonferenz

Gesamtergebnisse: Noch mehr nachbarschaftlichen Schwung in den Stadtteil bringen

Nachbarschaftskonferenz „Menschen leben miteinander“ erarbeitete Visionen und Denkanstöße für Verbesserungen und war das zentrale Projekt 2010 aus dem 14 Einzelprojekte hervorgingen.

„Ich bin begeistert“ war das einhellige Urteil, das von der Abschlussrunde der Nachbarschaftskonferenz zu hören war. Offenbar hatte das Arbeitsprogramm des Treffens am Freitag und Sonnabend im Juni 2010 den Nerv der rund 163 Bürgerinnen und Bürger aus Schlaatz sowie aus weiteren Einrichtungen und Behörden im Stadtteil getroffen.



Vermutlich trug zu dem überaus positiven Urteil auch die Tatsache bei, dass man tatsächlich zum Arbeiten zusammengefunden hatte: zwei Tage lang unterwarfen sich die Teilnehmer einem straffen Zeitplan, der mit dem Vorstellen von Geschichten guter Nachbarschaft aus Afrika, den ehem. GUS-Staaten, Vietnam und am Schlaatz begann. Danach erkundeten die Teilnehmer jeweils zu zweit ihre Erfahrungen über Beispiele guter Nachbarschaft und arbeiteten anschließend die Schlüsselfaktoren für das Gelingen dieser positiven Erfahrungen heraus. Diese wurden dann im Plenum vorgestellt und es wurde deutlich, wie viel positive Erfahrungen über gute Nachbarschaft es bereits am Schlaatz gibt. Am nächsten Tag wurden diese positiven Erfahrungen in Kleingruppenarbeit verstärkt. Eigene Wünsche oder die aus der aktivierenden Befragung, zu der rund 200 Bürgerinnen und Bürger befragt wurden, waren der Ausgangspunkt für die Entwicklung einer gemeinsamen Vision 2013, wo alle Wünsche bereits Wirklichkeit sind. Die Zukunftsentwürfe der einzelnen Kleingruppen für ein

nachbarschaftliches Miteinander am Schlaatz wurden von den Akteuren in kreativen Präsentationen im Plenum vorgestellt.

„Nachbarschaftskonferenz – Nachbarn leben Miteinander“ lautete das Motto der Veranstaltung im Bürgerhaus am Schlaatz. Hintergrund war, dass dieser Teil Potsdams dringend eine Aufwertung braucht, und dass dies durch Verbesserungen vor allem in Sachen einer hilfsbereiten, vitalen und liebenswerten Nachbarschaft erreicht werden kann. Denn einzig waren sie die Teilnehmer auch in einem Punkt: „Es sind bloß die Medien, die am Schlaatz als sozialen Brennpunkt abstempeln – dabei ist der Schlaatz in Wirklichkeit eine große Lebensgemeinschaft.“

Als Ideen „nah an der Realität“, wurden in der Abschlussrunde die Visionen gelobt. Elf Arbeitsgruppen hatten sie ausgebrütet. Dabei ging es nicht immer unmittelbar um Themen, denen man auf den ersten Blick den Nachbarschaftscharakter ansieht. So wurde zum Beispiel ein Projekt Verkehrslenkung/-gestaltung vorgestellt, in der es unter anderem um eine bessere Ampelschaltung oder Zebrastreifen gehen soll. Ein anderes Beispiel sind nachbarschaftliche Sportveranstaltungen, wie Tischtennisturniere, Volleyball, Fußball, etc.. Eine zweite Gruppe, die sich ebenfalls für sportliche Aktivitäten entschieden hatte, will in Kooperation mit der Gruppe der nachbarschaftlichen Sportveranstaltungen Turniere in den verschiedenen Sportarten organisieren, z.B. nach Straßen oder Häusern organisiert.

Auch in Sachen Beteiligung scheint es Bedarf zu geben. Die Projektidee Stadtparlament griff diesen Aspekt auf und fordert einen eigenen Bürgeretat für den Schlaatz.



Bei vielen der Projektideen scheint es so zu sein, dass sie zwar als vorhanden, aber unzureichend miteinander verknüpft erlebt werden. Die Projektidee Stadtradio war deshalb die Antwort auf den Wunsch nach besserer Kommunikation sowohl für Informationen als auch Beratung. Das Stadtradio strebt an, Angebot und Nachfrage zu vernetzen, mit dem Ziel, dass „alle Beteiligten ihre Ressourcen entfalten können“. Eine weitere Idee zum Thema Verbesserung der Kommunikation und Informationen am Schlaatz war der Vorschlag einer Informationstafel in den Häusern, um Hilfe anzubieten oder zu suchen, z.B. für den Umzug, Hilfe beim Einkauf, etc.

Der Wunsch nach Wohnumfeldverbesserung und Bedarf nach gepflegten, ökologischen Grünanlagen, Pflege des Vorgartens im Innenhof und Wiedereinführung des Subbotnik, wurde in drei weiteren Projekten Rechnung getragen.

Natürlich fehlten auch die klassischen Nachbarschaftshilfen nicht. Hier wurden drei Projekte vorgestellt: Einkaufen, Behördengänge, Spaziergänge und einfach Dasein für Ältere und pflegebedürftige Menschen am Schlaatz und die Weiterführung des Projektes Am Schlaatz gesund sein. Schließlich die Künstler und Kreativen im Stadtteil, die mehr Theater am Schlaatz haben und machen wollen: Tanztheater, Straßentheater, Politiktheater. Interessierte melden sich bitte bei Frau Mohr über das Haus der Generationen und Kulturen.



Für die Nachbarschaftskonferenz wurde von Caroline Wegner der „Nachbarschaftssong“ komponiert und getextet:

Prendre ma mains

Ich seh` Dich jeden Morgen vor meiner Tür
Und ich sag freundlich Hallo zu Dir
Doch Du drehst Dich wieder einfach nur weg
Ich bin für Dich ein Stück Dreck

Reich mir die Hand

Lass uns gemeinsam vorwärtsgehen

Reich mir die Hand

Prendre ma mains

Give me your hand,

And I think, you have understood

Lets living in a common neighbourhood

With cold sholter shown, that's not fine,
The Schlaatz is great and big and here's the sign
Es ist an der Zeit ´nen neuen Weg zu gehn
Kannst Du das verstehn?

Reich mir die Hand...

Ich denke immer mal an daheim
Da wars nicht üblich, daß man lebte allein
Grüßen,Helfen,Feiern,war der Brauch
Das können wir hier doch auch!
Die nette Bäckerin sagt „Hallo`` zu Dir
Vertreibt alle Sorgen an der Eingangsür
Das Bürgerhaus lädt Dich zum Feiern ein
Niemals bist Du hier allein

Reich mir die Hand...

Wieder seh` ich Dich morgens, mein Freund
Heute habe ich noch nicht versäumt
Dich zu grüßen und zu helfen wo immer es geht

Hierfür ist es niemals zu spät
Die Kirche im Kiez hilft Dir Tag um Tag
Das Familienzentrum hat für Dich stets einen Rat
Zum Haus der Kulturen möchte ich heut mit dir gehen
Beim Samowar können wir uns verstehn

Reich mir die Hand...

2.5 Partner

An dieser Stelle können nur einige Partner Erwähnung finden. Das Netzwerk des HdGuK ist sehr umfangreich:

Schlaatzter Allianz

Das Haus der Generationen und Kulturen ist Mitbegründer der Schlaatzter Allianz, einem Zusammenschluss von 5 im Schlaatz tätigen sozialen Institutionen und dem Quartiersmanagement: Bürgerhaus am Schlaatz, Kirche im Kiez, der Integrationsgarten, Haus der Generationen und Kulturen, Familienzentrum der Diakonie stimmen sich regelmäßig ab, haben ihre Profile geschärft und aufeinander abgestimmt.

ICDI

Mit dem Center for Immigration werden viele Projekte entwickelt und durchgeführt.

Afrikanische Gemeinschaft am Schlaatz

Sie ist ein wichtiger , bedeutsamer und verlässlicher Partner.

KiBuZ

Mit dem KiBuZ zusammen wurden so interessante Projekte entwickelt wie „Schlaatz trifft Klassik“ und „Männersache, reine Männersache“.

Toleranzedikt e.V.

Der Verein ist Gründungsmitglied des Toleranzedikt e.V. und dem spiritus rector Prof. Kleger eng verbunden.

SEKIZ

Die Zusammenarbeit mit SEKIZ wurde 2010 intensiviert. Das erfolgreiche Projekt „Schülertraining“ wurde als Partnerschaftsprojekt für den Stadtteil Schlaatz adaptiert.

Der Leiter des HdGuK wurde 2010 zum Botschafter im „Potsdamer Bündnis gegen Depression“, das vom SEKIZ mit großer Wirkung initiiert worden ist, ernannt. Schirmherr des Bündnisses ist der bekannte Sänger Gunther Gabriel.

GEWOBA

Mit der GEWOBA ist der Verein eine besondere Partnerschaft von corporate social responsibility, gegenseitiger Wahrnehmung sozialer Verantwortung und des voneinander Lernens eingegangen.

Mieterclub „Schilfhof 20“ und „Senioren AG“

Das HdGuK wirkt als Initiator zur Gründung von Interessengruppierungen. Er begleitet Gruppierungen in die Selbständigkeit und steht als Unterstützer und Dienstleister zur Verfügung.

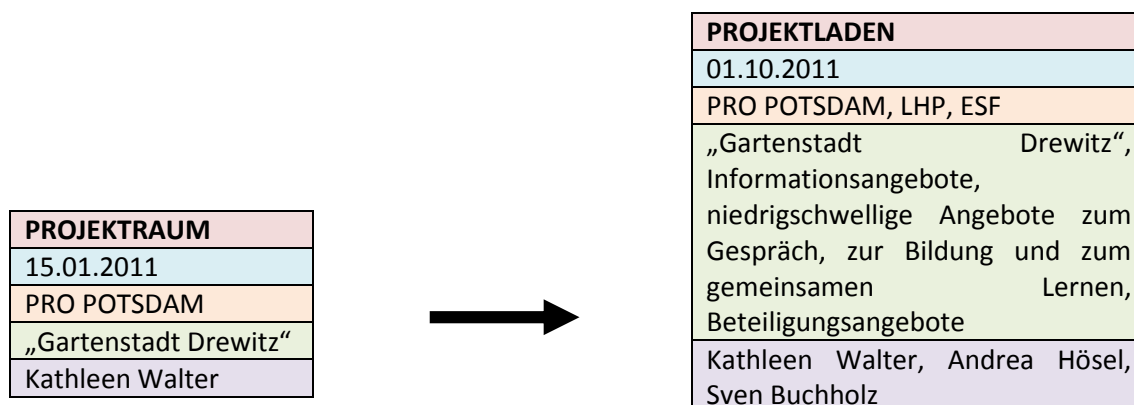
3 Projektraum/Projektladen

Der Projektladen Drewitz ist für die Bewohner eine Kontakt- und Informationsstelle. Sie können sich täglich von 10-18.00 Uhr über Entwicklungen im Stadtteil informieren und sich zu Belangen des täglichen Lebens beraten lassen. Es finden verschiedene Sprechstunden statt und erste Angebote zum Gespräch, zur Bildung und zum gemeinsamen Lernen wurden installiert (Fit in den Winter, Adventsbasteln, Drewitzer Portraits). Den Bewohner werden Möglichkeiten der Beteiligung geboten, indem sie sich in die Umgestaltung ihrer Wohnsiedlung mit einbringen können (Projektgruppe Drewitz, Qualitätsoffensive, Herberge-Heimat in Drewitz). Durch diese Aktivitäten des Projektladens entsteht Gemeinschaftsgefühl, nachbarschaftliches Leben wird angeregt, Selbstbewusstsein und soziale Kompetenz gestärkt und Identität gestiftet. Grundsätzlich zielt die Arbeit des Projektladens auf eine Aktivierung der Bewohnerschaft.

3.1 Entwicklung

Am 15.01.2010 hat der Verein Soziale Stadt Potsdam den Projektraum als Anlaufpunkt für Bürger und als Informations-, Beratungs- und Auskunftsstelle für die Stadtteilentwicklung in Drewitz eröffnet. Es wurden erste Angebote und Projekte für die Bewohner rund um das Thema „Gartenstadt Drewitz“ installiert. Durch die Zuwendung des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Förderung im Rahmen des Programms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ konnte der Verein Soziale Stadt Potsdam sein Angebot für die Bewohner ab 01.10.2011 ausbauen. Am 23.12.2010 wurde der Projektladen feierlich eröffnet.

Abbildung 1: Entwicklung 2010



Quelle: Eigene Darstellung

3.2 Teilnehmer- und Besucherzahlen

Im Jahr 2010 zählte der Projektladen insgesamt 2.517 Gäste, die sich in 1.379 Teilnehmer und 1.153 Besucher aufteilen.

3.3 Veranstaltungen

Beispielhaft werden einige Veranstaltungen, die im Projektladen 2010 stattgefunden haben, beschrieben.

3.3.1 Informations- und Diskussionsrunden

Vor verschiedenen Personenkreisen, wie dem BürgerAktiv, sozialen Akteure oder den Gewerbetreibenden wurden im Projektladen zu den Themen „Gartenstadt Drewitz“ sowie „Stadtteilschule Drewitz“ Informations- und Diskussionsrunden durchgeführt. In verschiedene Arbeits- und Projektgruppen fanden außerdem Gespräche mit Bewohnern, sozialen Akteuren, Gewerbetreibenden zu dem Thema Verkehr und Grünflächen statt.

Abbildung 2: Projektgruppe am 27.05.2010/29.07.2010



Quelle: Wolfgang Beier

3.3.2 Ausstellungen

Im Laufe des Jahres 2010 wurden mehrere Ausstellungen im Projektladen gezeigt, die sich als starke Formate im niedrigschwelligen Angebotsbereich erwiesen. Es wurden regelmäßig hohe Teilnehmerzahlen und eine gute Presseresonanz erreicht. Zu diesen Ausstellungen zählen:



- Drewitzer Gesichter
- Ergebnisse des Studienprojektes der TU Kaiserslautern
- Wanderausstellung zum Bundeswettbewerb „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen auf der Grundlage von integrierten Stadtentwicklungskonzepten“
- Szenario-Workshop 2009
- Herberge-Heimat in Drewitz

3.3.3 1. Gartenstadtfest

Abbildung 3: Impressionen 1.Gartenstadtfest



Am 05.06.2010 hat sich die Konrad-Wolf-Allee in einen Vergnügungspark verwandelt und ganz Drewitz in Bewegung gesetzt. Auf fast einem halben Kilometer Länge führte eine Galerie von Ständen, Sport- und Spielgeräten, Hüpfburgen und Spielplätzen zur Bühne. Das Gartenstadtfest war ein Fest der Lebensfreude: Auf der Bühne ein unterhaltsames Programm, auf der Straße Kinderattraktionen, Sport- und Bewegungsangebote für jedes Alter, Stände von Vereinen und Firmen, Getränke und Speisen, Gespräche und Unterhaltung. Das 1.Gartenstadtfest war eine Einladung an alle, die sich mit Drewitz verbunden fühlen. Und das nicht nur zum Feiern, sondern auch zum Mitgestalten. 2010 konnten bereits 35 Partner gewonnen werden - Schulen, Kitas, Einrichtungen, Unternehmen - die sich für das Fest oder direkt auf dem Festgelände engagiert haben. Erst durch die Vielfalt der Angebote der ortsansässigen Firmen und Vereine wurde das Fest zu einem einzigartigen Erlebnis in Drewitz und eine triste Straße hat sich in eine Amüsiermeile verwandelt.



Quelle: Tina Merkau

3.4 Angebote/ Projekte

Exemplarisch werden einige von den Angeboten und Projekten im Projektladen vorgestellt.

3.4.1 Studienprojekt TU Kaiserslautern

Abbildung 4: Arbeitsprozess Studienprojekt



Im Sommersemester 2010 haben sich zehn Studierende des Studienganges Raumplanung im Rahmen eines achtwöchigen Studienprojektes mit dem Konzept „Gartenstadt-Drewitz“ der PRO POTSDAM GmbH befasst. Im Projekt wurde zunächst der Frage nachgegangen, welche zeitgemäßen Adaptionen heute

für das Modell Gartenstadt notwendig sind und welche Elemente sich davon auf die Siedlung Drewitz übertragen lassen. Dazu dienten drei gartenstädtische Siedlungen in Berlin als Referenzobjekte. Das Hauptaugenmerk der Arbeit bestand darin, ausgewählte Aspekte des Gartenstadtkonzeptes zu evaluieren und vertiefend stadtplanerisch zu bearbeiten.



Dazu wurden durch die Studierenden, unter fachlicher Anleitung des Fachgebietes Stadtumbau + Ortserneuerung der TU Kaiserslautern, umfassende Analysen in einer einwöchigen Arbeitswerkstatt in Drewitz durchgeführt. Für diese Analysewoche vom 10.-17. April 2010 stand der Projektraum des Vereins Soziale Stadt Potsdam in der Konrad-Wolff-Allee 27 den Studierenden zur Verfügung, um sich ein eigenes Bild von der gegenwärtigen Situation sowie den Potentialen

und Problemen der Siedlung machen zu können.

Höhepunkte der Analysephase waren eine eintägige Begleitung von ausgewählten Stadtteilakteuren (Akteurstag) sowie eine Kurzbefragung von Besuchern eines Stadtteilstes. Die Ergebnisse des Projektes stellten die Studierenden in zwei öffentlichen Präsentationen am 26. Mai 2010 den Vertretern der Stadtverwaltung und den Stadtteilakteuren vor.



Quelle: Thomas Fischer

3.4.2 Attraktiv und selbstbewusst Auftreten

Abbildung 5: Teilnehmer des Workshops



Das Projekt „Attraktiv und bewusst auftreten - Wege zur Lebens- und Berufsorientierung für Frauen“ richtet sich an junge Frauen. Unter Anleitung eines Coachs konnten die Teilnehmerinnen ihre eigenen verborgenen Stärken ergründen und herausarbeiten, wie diese Stärken besser zur Geltung gebracht werden können. Dabei wurden auch angrenzende Themen wie Selbstdarstellung, Zeitmanagement, Hindernisse und Auswirkungen auf andere Personen einbezogen. Im Rahmen von „Stärken vor Ort“ und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds wurden die Veranstaltungen des Workshops geleitet von Frau Dr. Irina Knösche - eine zertifizierte ProfilPASS - Beraterin (KBB Unternehmensberatung) und Frau Katrin Seiffert (kimages Training und Beratung).

Insgesamt 11 Frauen wollten etwas über sich selbst erfahren und etwas an ihrem Leben ändern. Mit dieser Motivation haben sie am Workshop teilgenommen. Die Frauen haben sich im Workshop als kompetente Einzelpersonen erfahren und auch die Arbeit in der Gruppe als sehr positiv empfunden und sich immer schon auf das nächste Mal gefreut. Die Teilnehmerinnen haben darüber gestaunt, was sie (schon) alles können. Vieles war einfach verschüttet. Der Einsatz des Profilpasses zur Dokumentation erworbener Fähigkeiten und Kompetenzen hat das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen gestärkt. Außerdem gab es Feedback innerhalb der Gruppe. Es entstand eine Gruppendynamik. Die Teilnehmerinnen haben anschließend ihre Kontaktdaten ausgetauscht. Es gab auch persönliche Unterstützung von Teilnehmerinnen für andere Teilnehmerinnen des Workshops. 7 Projektteilnehmerinnen konnten in eine Weiterbildungsmaßnahme vermittelt werden oder haben eine Berufstätigkeit aufgenommen bzw. haben sich in vorbereitende Maßnahmen zur Übernahme einer selbständigen Tätigkeit begeben.



Quelle: Irina Knösche

3.4.3 Herberge Heimat in Drewitz

Abbildung 6: Jugendliche Projektteilnehmer



Das Projekt „Herberge-Heimat in Drewitz“ ist ein Foto-Text-Projekt für 14- bis 18 jährige Jugendliche, die in Drewitz leben. Die Fotografin Simone Ahrend und die Theaterpädagogin Gela Eichhorn haben gemeinsam mit jungen Drewitzern den Stadtteil entdeckt. Im Projekt wurde den Jugendlichen Raum gegeben, um über ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu sprechen, den Wert von Heimat zu begreifen, ihr Wohnumfeld interessierter wahrzunehmen und sich aktiv am

Umgestaltungsprozess zu beteiligen. Die Jugendlichen haben die Gelegenheit erhalten, sich öffentlich zu Wort zu melden und ihre ganz persönlichen Ansichten zu artikulieren.

Für die Jugendlichen wurde damit niedrigschwellig eine Basis geschaffen werden, um sich aktiver für ihre eigenen Belange einzusetzen, statt die Rolle des „passiven Nörglers“ einzunehmen. Sie haben erfahren, dass sie etwas bewirken können. Gleichzeitig hat das Projekt dazu beigetragen die Gartenstadt „sichtbarer“ zu machen und eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Vernetzung geschaffen.

Bei der Spurensuche mit den Mitteln der Fotografie, bei der Erarbeitung, Durchführung und Analyse einer Umfrage zum Thema „Herberge – Heimat in Drewitz“, bei der Gestaltung einer szenischen Lesung und bei der Zusammenführung dieser Aktivitäten in einer gemeinsamen Präsentation

reflektieren die Jugendlichen über das Thema Herberge. Zum Abschluss des Projektes präsentierten die Jugendlichen ihre Fotos und Texte im Projektladen.

Abbildung 7: Präsentation der Projektergebnisse



Quelle: Simone Ahrend

3.4.4 Bewohnerumfrage „Drewitz ist gefragt“

Für die Erweiterung der Angebote im Projektladen haben wir einen Fragenbogen entwickelt, um die Bedürfnisse der Bewohner zu erfahren. Die Bewohner wurden somit an der Angebotsplanung beteiligt. Erhoben wurden statistische Daten, wie Geschlecht, Alter sowie Anzahl und Alter der Kinder. Äußern konnten sich die Bewohner zu den Angeboten, die sie zurzeit nutzen, welche Angebote ihnen fehlen, zu welcher Tageszeit sollten die Angebote stattfinden und wie und wo sollte für diese Angebote in Drewitz geworben werden.

3.4.5 Fit in den Winter

Fit in den Winter ist eine Kombination aus Rückenschule, Tanz, Fitness und Stressbewältigung. Ziel des Angebotes ist es, das Wissen der Teilnehmer über eine gesunde Lebensweise im Alltag zu erweitern und zu stärken. „Verpackt“ wird diese Wissensvermittlung in Spiel- und Bewegungsangebote für die ganze Familie. Insbesondere Alleinerziehende sollen von diesem Angebot angesprochen werden und davon profitieren. Neben der Stärkung der gesundheitlichen Kompetenz, schafft der Kurs eine regelmäßige Möglichkeit zum Austausch für die Teilnehmer. Soziale Kontakte und die Erweiterung des sozialen Umfeldes der Teilnehmer werden dadurch gefördert. Besonders alleinerziehende Haushalte sollen somit aus der Isolation herausgeholt und in Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten gebracht werden.

3.4.6 Analyse Ehrenamt in Drewitz

Um das Engagement im Quartier zu fördern wird zurzeit durch die Akademie 2. Lebenshälfte eine Analyse zum Engagement im Stadtteil durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bilden die Grundlage dafür, dass engagierte Bewohner im Stadtteil gewonnen, unterstützt und begleitet werden. 2011 werden die Analyseergebnisse und das Veranstaltungsprogramm Vertretern der sozialen Einrichtungen, Ehrenamtsakteure der Stadt und interessierten Bürgern vorgestellt. Zu den geplanten Veranstaltungen zählen eine regelmäßige Sprechstunde, monatliche Vorstellung einzelner

erfolgreicher Projekte der Ehrenamtsträger der Stadt sowie die Entwicklung von weiterbildenden Grundbausteinen zum „Ehrenamt im Quartier“.

3.4.7 Drewitzer Portraits

Die erste Projektwerkstatt „Drewitzer Portraits“ verfolgte das Ziel die Teilnehmer darin zu bestärken über die Zukunft ihres Stadtteiles nachzudenken. Entstanden sind neun Personenportraits, in der die individuellen Lebensentwürfe der portraitierten Personen erzählt werden. Die Fotokünstlerin und Kommunikationsdesignerin Simone Ahrend interviewte und fotografierte Drewitzer verschiedener Altersgruppen. Mit Fragen wie „Inwiefern ist Drewitz ein Teil Ihres Lebens? Wie lange wohnen Sie schon in Drewitz? Was wünschen Sie Drewitz für die Zukunft?“ wurden die Bewohner angeregt über ihren Wohnort zu erzählen. In einer Ausstellung wurde über das Leben der neun verschiedenen Drewitzer Bewohnern im Stadtteil berichtet. Für dieses Projekt gestaltete Simone Ahrend eine Publikation mit Fotografien und die Journalistin Heike Kampe war mit der Textredaktion befasst.



3.5 Partner/ Netzwerkarbeit

Mit der Arbeit des Projektladens wird ein Netzwerk sozialer Träger geschaffen, das durch Kooperation, Vernetzung und abgestimmtes Vorgehen die strukturellen Defizite abbauen hilft und damit wesentliche Voraussetzungen für die Beseitigung von individuellen Ausgrenzungen schafft. Das Netzwerk soll zudem die zu erwartenden Veränderungen im Stadtteil begleiten. Im Interesse der sozialen Verträglichkeit soll es Einfluss auf Planung und Durchführung nehmen und insbesondere soll darauf hingewirkt werden, dass durch Entwicklungen im Stadtteil die Ungleichheit zwischen den Bewohnern einerseits und den Drewitzern und anderen Potsdamern andererseits nicht verstärkt werden. Partner des Netzwerkes soziale Akteure sind u.a. die Kindertagesstätten (Kita Storchennest, Kita Benjamin Blümchen, Kita Märchenland) die Grundschule „Am Priesterweg“, der Kinderclub Junior, die ARCHE, I-Punkt, drEKidZ).

Ein Netzwerk der ortsansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden wird geschaffen und moderiert. Die Gewerbetreibenden nehmen als Akteure eine aktive Rolle ein, da sie zum einen wichtige Multiplikatoren im Gebiet sind und zum anderen sind wichtige Sensoren, die den Stadtteil und die Veränderungen der Lebenslagen und Stimmungen im Stadtteil zu spüren bekommen.

Zu den Partnern des Netzwerkes der ortsansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden zählen bisher die GEWOBA und die verschiedenen Gewerbetreibenden im Havel-Nuthe-Center.

Die verschiedenen Partner des Projektes fungieren bereits als Multiplikatoren des Projektes. Sie unterstützen das Projekt, in dem Sie für Angebote des Projektladens werben. Gemeinsam werden mit den verschiedenen Akteuren Veranstaltungen geplant, koordiniert und umgesetzt. In einem

abgestimmten Vorgehen werden Entwicklungen im Stadtteil besprochen und den Bewohnern Möglichkeiten der Beteiligung geboten.

Gleichzeitig werden verschiedene Partner und damit neue Ressourcen für den Stadtteil nach Drewitz geholt. Es finden verschiedenste Netzwerktreffen (Sitzung Stadtteilrat Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, Nachbereitungstreffen Szenarioworkshop 2009, Qualitätsoffensive) statt und man bietet Kooperationspartnern die Möglichkeit Projekte für Drewitzer direkt im Projektladen anzubieten (Herberge-Heimat in Drewitz).

Schulen:

- Grundschule „Am Priesterweg“
- Steuben Gesamtschule
- Schiller Gymnasium

Gewerbetreibende:

- GEWOBA
- Gewebetreibenden im HNC

Soziale Akteure Drewitz :

- Kitas
- Kinderclub Junior
- I-Punkt
- Arche
- Drekidz
- Haus Abendstern

Stadtverwaltung:

- unterschiedliche Fachbereiche (Stadterneuerung, Wohnen, Kultur, Schule, Jugendhilfe, Verkehr und Grünflächen)

Wissenschaft:

- TU Kaiserslautern

3.6 Mitarbeit in Gremien

- Stadtteilschule Drewitz

- Lokales Bündnis für Familie Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld
- Arbeitsgruppe „Soziale Infrastruktur“